

Ein heiliger Kindersoldat

José Sánchez del Río (1913-1928)

Es ist bei uns nicht allgemein bekannt, dass zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg auch in Mexiko eine brutale Katholikenverfolgung wütete, die durchaus mit dem Geschehen in Osteuropa nach 1945 vergleichbar ist. Einer der Hauptverantwortlichen dieser Politik war der fanatische Antikatholik, General, Präsident und „Revolutionsführer“ **Plutarco Elias Calles (1877-1945)**, welcher mit brutaler Gewalt die Ausübung des katholischen Glaubens unterdrückte, um das Land zu entchristlichen und eine „gottfreie Gesellschaft“ zu errichten. Doch 1926 brachte er mit dem Erlass seiner antikatholischen „Callesgesetz“ das Fass zum Überlaufen. In den mittleren und westlichen Provinzen Mexikos erhob sich die katholische Bevölkerung. Der blutige „Cristerokrieg“ (1926-29) begann, ein Bürgerkrieg zwischen den aufständischen „Cristeros“ und den Kräften der Staatsmacht. Die Fronten entzweiten die Ortsgemeinschaften, ja nicht selten sogar die Familien. Die Aufständischen konnten bis zu 50% des Staatsgebietes unter ihre Gewalt bringen, doch dank der Hilfe der US-Regierung behielt Präsident Calles die Oberhand. Am **22. Juni 1929** kam es unter Vermittlung des US Botschafters **Morrow** und des Vatikans zu einem Kompromiss, der zwar die schlimmsten Kampfhandlungen beendete, doch von der Regierung oft genug gebrochen wurde. Mexiko hatte weiterhin eine der antiklerikalsten Verfassungen der Welt. Erst nach den Besuchen von Papst Johannes Paul II. in diesem Lande ab 1979 normalisierten sich die Verhältnisse.

Der blutige Cristerokrieg wurde auch einem Jugendlichen aus der westlichen Mitte Mexikos zum Schicksal, dem 14-jährigen **José Sánchez del Río**. Geboren im Städtchen **Sahuayo** in der Provinz **Michoacán** als drittes von vier Kindern einer wohlhabenden Viehzüchterfamilie, erhielt er eine gute katholische Glaubensgrundlage durch



sein Elternhaus und durch seine Heimatpfarre, an deren blühendem Leben er sich eifrig beteiligte. Als die Pfarre durch die antiklerikale Regierung vernichtet wurde, kam es auch in Sahuayo zur Aufstandsbewegung. Die zwei älteren Brüder Josés hatten sich gleich zu Beginn den „Cristeros“ angeschlossen. José wollte es ihnen gleichtun. Auf sein inständiges Bitten ließen die Eltern den 13-jährigen ziehen. Die „Cristeros“ hingegen wollten ihn nicht nehmen, er sei zu klein und daher nutzlos und den Strapazen eines Partisanenkrieges nicht gewachsen. Schließlich nahmen sie ihn doch und setzten ihn als Pferdepfleger, Koch und zu ähnlichen Arbeiten ein. Sein ernsthaftes, freundliches und hilfsbereites Wesen, aber auch sein ungewöhnlicher Mut machte ihn bei den anderen Soldaten sehr beliebt, und so durfte er als Fahnenträger neben dem General reiten. Als diesem bei einem Gefecht das Pferd erschossen wurde und die Truppe der Übermacht weichen musste, überließ Juan ihm trotz dessen Protest sein eigenes Pferd! „Sie sind wichtiger als ich!“ rief der Junge. Der General entkam, José wurde gefangen und als Gefangener in sein Heimatstädtchen Sahuayo zurückgebracht. Dort hatte inzwischen sein Pate **Rafael Picázo Sánchez** als Regierungsvertreter das Sagen. Dieser, ein typischer Karrierist und von hochfahrendem Wesen, war über die Teilnahme der Sánchezbrüder an der Aufstandsbewegung sehr erbost. Sein Zorn steigerte sich, als José alle Versuche zurückwies, seinen katholischen Glauben zu verleugnen und sogar das verlockende Angebot ablehnte, in eine US Militäarakademie zu gehen. Als er noch im „heiligen Übereifer“ in der geschändeten Pfarrkirche, in die man ihn eingesperrt hatte, drei Kampfahnen den

Hals umgedreht hatte, kannte der Zorn des Ortsgewaltigen keine Grenzen mehr. José seinerseits hatte es nicht ertragen können, die Pfarrkirche, dieses „Haus GOTTES“ in eine „Räuberhöhle“ verwandelt zu sehen (vgl. Markus, 11,17), in der man Tiere hielt (deren Kot alles besudelte) und Trinkgelage und Orgie durchführte.

Für den in seinem Stolz und in seiner Eitelkeit tief getroffenen **Picázo** war es klar: Sein Patenkind müsse sterben - José hatte ihn offen herausgefordert, ihn blamiert und seine „Allmacht“ in Frage gestellt. Daran konnte auch das hohe Lösegeld nichts ändern, das Josés Vater - sein Freund - bereit war zu zahlen (und welches er trotzdem einsteckte). Picázos Handlanger schreckten nicht davor zurück, dem Jungen die Fußsohlen aufzuschlitzen, Salz in die Wunden zu streuen und ihn zu zwingen, sich so zur Hinrichtungsstätte zu schleppen. Seine arme Mutter begleitete ihn auf diesem letzten Weg. Noch immer hätte José sein Leben retten können, wenn er seinem katholischen Glauben abschwörte, doch diesen Gefallen tat er seinen Peinigern nicht! Er starb mit den Worten „**Viva el Christo Rey**“. (Es lebe Christus der König). 2016 wurde er heilig gesprochen.

Der Justizmörder **Picázo** wurde seinerseits 1931 ermordet. Wie eng gut und böse nebeneinander liegen beweist die Tatsache, dass dieser zwei Klausurnonnen als leibliche Schwestern hatte, die er zeitlebens unterstützte. Damit nicht genug, sein Sohn wurde ein segensreicher Ordenspriester!

Nach eigener Angabe wurde der umstrittene Gründer der „Legionäre Christi“, **Padre Marciel Macial, (1920-2008)** als Kind Augenzeuge des Martyriums von José Sánchez del Río!



„Lasset die Kinder zu mir kommen!“ (Lukas 18,16)



Diese eindringliche Mahnung unseres HEILANDES an seine Jünger wurde in der Kirchengeschichte oft genug missachtet. Während in der Urkir-

che schon den Kleinkindern bei der Taufe die heilige Kommunion in Form eines Tröpfchens konsekrierten Weines gereicht wurde, setzte man in der katholischen Kirche des Westens das Kommunionalter immer weiter hinauf! Manche Gemeinschaften der Reformation, so die Baptisten, verweigern unmündigen Kindern gar die

Taufe. Die Ostkirche hingegen hat die urkirchliche Praxis bis heute beibehalten, hier werden die Erstkommunion und die Firmung schon bei der Taufe gespendet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Mindestalter für die Erstkommunion der katholischen Kinder bei 12 Jahren. Erst der heilige **Papst Pius X.**, der am 4. August



1903 zum Nachfolger Petri gewählt wurde, ermöglichte 1910 mit dem Lehrschreiben „**Quam singulari**“ schon Kindern mit 8 Jahren JESUS in der hl. Hostie zu empfangen, in Einzelfällen sogar noch früher. Bestärkt wurde er in seinem Entschluss durch ein irisches Kleinkind, das 20 Tage nach seiner Wahl, am 24. August 1903 im südирischen Waterford, nahe der Hafenstadt Cork geboren wurde. **Ellen „Nelly“ Organ.**

Nelly „vom heiligen GOTT“ (1903-1908) und der heilige Papst Pius X

Beide Elternteile von Helen, bzw. Ellen oder „Nelly“ stammten aus treukatholischen Familien, die in all den Jahrhunderten der englisch-protestantischen Verfolgung fest zu ihrem Glauben gestanden waren. Der Vater William war Soldat, die Mutter Mary schenkte drei weiteren Kindern das Leben. Nach 2 Jahren wurde der Vater auf **Spike Island** vor dem Hafen Cork versetzt. Spike Island beherbergte einst ein Kloster, unter Oliver Cromwell (1559-1658) wurde es ein schreckliches Gefangenenlager für aufständische Katholiken, um 1900 war es einer der stärksten Seefestungen des britischen Weltreiches und nach dem ersten Weltkrieg wurde es wieder ein berüchtigtes Gefängnis („Irlands Alcatraz“) und blieb es bis 2004.

William und seine Familie bekamen 1904 eine Militärwohnung auf Spike Island. Die fromme Mary, an der Nelly sehr hing, litt an Tuberkulose und starb 1907. Der Vater, Soldat, konnte seine 4 Kinder nicht betreuen, weil sein Dienst es nicht erlaubte. So kamen sie in katholische Heime, Nelly und ihre Schwester Mary zu den Guten Hirtinnen in Cork.



Nelly litt ebenfalls an Tuberkulose. Dazu kam eine übel riechende Kieferfäule und eine Wirbelsäulenverkrümmung - möglicherweise hervorgerufen durch einen Sturz -, die erst spät entdeckt wurde, und äußerst schmerzhaft war. Andererseits zeichnete sie schon früh eine innige GOTTverbundenheit aus, die alle Zeichen einer mystischen Begnadung aufwies. Nelly war trotz aller Schmerzen ein liebes, ungezwungenes und fröhliches Kind, beliebt bei Kindern und Erwachsenen. Eine kleine schwarze Katze wurde ihr Spielgefährte. Ihre größte Freude war eine Statue des „**Prager Jesuleins**“, sie sah JESUS in ihr und sprach mit IHM, den sie „Heiligen GOTT“ nannte. Sie erhielt offensichtlich auch Antworten und gut bezeugte übernatürliche Gnadenerweise. Nellys kindliche Frömmigkeit, ihr lebenswürdiges Wesen und ihre engelgleiche Geduld im Ertragen ihrer starken Schmerzen rührten sowohl ihre Pflegerin, Miss Hall, die erst kürzlich zum katholischen Glauben gefunden hatte, als auch die Klosterschwester zu Tränen. Zudem legte sie ein Glaubenswissen an den Tag, das sie nur auf übernatürlichem Wege erhalten haben konnte. Mit dem „belehrte“ sie ihre „neue, heiß geliebte zweite Mama“, Miss Hall, die noch nicht in allen katholischen Glaubenslehren sattelfest war. Das Leiden Nellys wurde immer schlimmer. Am 8. Oktober 1907 verspürte der Bischof, **Dr. O'Callaghan** bei der Frühmesse den starken Impuls, Nelly sofort die hl. Firmung zu spenden. Noch

am Vormittag fuhr er ins Kloster (heute undenkbar!) und tat dies auch - zur großen Überraschung der Klosterschwester. Die kranke Nelly war überglücklich. „**Jetzt bin ich ein Soldat Christi!**“ rief sie fröhlich aus. Die hl. Kommunion bekam sie allerdings noch nicht. Nelly wusste aber genau, dass der „heilige GOTT“ (so nannte sie JESUS ständig) in der heiligen Hostie wahrhaft zugegen war. Sie wollte immer wieder in die Kapelle (getragen werden), um mit JESUS im ausgesetzten Allerheiligsten sprechen zu können. Immer wieder verlangte sie nach der heiligen Kommunion. Endlich fasste sich der Klostergeistliche ein Herz und bat den Bischof um eine Sondererlaubnis für die Fünfjährige. Am Nikolaustag (6. Dezember) 1907 war es dann so weit. Nelly durfte den „heiligen GOTT“ (JESUS) zum ersten Mal in der hl. Kommunion empfangen. Sie war überglücklich. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich schnell und am **Maria Lichtmesstag**, dem 2. Februar 1908, holte sie der „heilige GOTT“ zu sich in das himmlische Reich der göttlichen Liebe.

Nicht nur die Bewohner und Angestellten des Kinderheimes, auch die breite katholische Öffentlichkeit wurde auf dieses ungewöhnliche Kind aufmerksam. Lebensbeschreibungen erschienen und wurden in mehrere Sprachen übersetzt, Bischof O'Callaghan berichtete nach Rom. Als der heilige **Papst Pius X.** von „Nelly“ erfuhr, rief er aus: „Das ist das Zeichen, welches ich mir vom Himmel erbeten habe. Und zwei Jahre später setzte er trotz heftigen innerkirchlichen Widerstandes (vor allem in Frankreich) das Mindestalter für die Erstkommunion um 4 Jahre auf das heutige Alter herab.“

Heuer ist alles anders ...

... auch in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung. Aufgrund der Coronavorschriften war diese nur eingeschränkt möglich. Wir danken den Tischmüttern, die trotzdem diese Aufgabe übernommen haben. Besonders zu Dank verpflichtet sind wir unserer treuen Organistin, **Frau Mag.**

Theresa Mucha. Diese war in ihrer aktiven Zeit Ausbildungsprofessorin für Religionslehrer an der pädagogischen Akademie Baden und hat für unsere Erstkommunionkinder einen Vorbereitungskurs online abgehalten. Die Säule der Firmvorbereitung war unser Pfarrmitglied **Helena Havlicek.**

Die legendäre ehemalige Leiterin der Sr. Restituta Kindergärten in Oberwaltersdorf ist den meisten Firmlingen noch aus ihrer Kindergartenzeit in allerbesten Erinnerung. Umso wertvoller, dass sie sich bereit erklärt hat, unsere 26 Firmlinge zusammen mit Pfarrer Hornig vorzubereiten.

Die „Himmlische Kirche“ springt ein!

Wie uns unser katholischer Glaube lehrt, gibt es nicht nur die „**streitende Kirche**“ (das sind wir Lebenden, die wir uns in unserem Leben zu bewähren haben und dem Bösen widerstehen müssen), sondern auch die **leidende Kirche** (das sind diejenigen Verstorbenen, die im Reinigungsort noch von allem Unguten gereinigt werden können und müssen) und die

„**himmlische Kirche**“, bestehend aus dem **DREIEINIGEN GOTT**, den Engeln und den in der **GOTTES-** und Nächstenliebe Vollendeten, den Heiligen. Diese, unsere „himmlischen Freunde“ sind gerne bereit, uns im Auftrag **GOTTES** zu helfen, wenn wir sie darum bitten, denn **GOTT**, der die Liebe ist, wünscht das Miteinander seiner Geschöpfe - auch über die sichtbare Welt

hinaus - und freut sich daran. Das himmlische Reich der Liebe ist unvorstellbar vielfältig - es gibt dort auch „Spezialisten“ für die Erstkommunion- und Firmvorbereitung! Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass sie gerade jetzt, wo es auf Erden so viele Einschränkungen gibt, umso lieber und wirksamer „einspringen!“. Drei von ihnen seien hier vorgestellt: